

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 25

Artikel: Unter der Knute der Frauen
Autor: Rood, Josiah
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unter der Knute der Frauen

von Prof. Dr. JOSIAH ROOD

Berechtigte Uebertragung von Frank Andrew

«Upik, die Tochter der Besar, hat um deine Hand angehalten», berichtet die Mutter des Stammes ihrem Sohn, «und ich habe ihren Antrag angenommen. In einer Woche ist Hochzeit.» Und der zwanzigjährige Jüngling ergibt sich demütig und widerspruchlos in das Schicksal, von seiner Mutter nach ihrem Guttünen verheiratet zu werden, zumal ihm unter den bestehenden Gesetzen des Landes auch gar keine andere Möglichkeit bleibt.

Die Frau herrscht unumstrickt auf Menangkabau, dem Hochland von Central-Sumatra, der Mann ist vollkommen rechthos und besitzlos, hat keine Stimme in den Beratungen des Stammes, und ist überhaupt nicht viel mehr als ein Sklave, über den die Frauen nach Belieben verfügen können. Jede Sippe hat ihr eigenes festumgrenztes Siedlungsgebiet, auf dem alle zugehörigen Familien in einem einzigen großen Häuserblock zusammenwohnen und die Regierung in den Händen der Ibu, der ältesten Frau dieser Familiengemeinschaft liegt. Die anderen Frauen stehen der Herrscherin zwar bei wichtigen Entscheidungen beratend zur Seite und üben alle nötigen öffentlichen Funktionen, insbesondere die Polizeigewalt und das Priesteramt, aus; der Mann muß dagegen die gesamten Arbeiten auf den Feldern und im Haus verrichten, sich um die Kinder kümmern, und hat nur den einzigen Vorteil, daß er, der keinerlei Eigentum kennt, seiner Frau auch keine Unterstützungen zahlen muß, wenn diese sich kurzerhand von ihm trennt und die Ehe damit auflöst!

Solange die jungen Burschen noch ledig sind, ge-

nießen sie allerdings dieselben Freiheiten wie ihre Schwestern, werden unter Leitung einer Lehrerin in allen handwerklichen Künsten auf ihre späteren Pflichten vorbereitet und eigentlich nur durch das Vorbild, das der Vater in seiner untergeordneten Stellung im Hause gibt, an ihr zukünftiges Schicksal erinnert. Sobald sie dann freilich das heiratsfähige Alter erreichen, verabredet die Ibu der Sippe eine Verbindung mit einem passenden Mädchen des Nachbarstamms, und für den Mann beginnt nunmehr das freudelose Leben, zu dem schon die eignartigen Hochzeitsgebräuche den Auftakt bilden. An dem Tag der Eheschließung setzen die beiden Mütter einen Heiratskontrakt auf, der aber lediglich die Rechte der Frau an dem Eigentum der Sippe regelt; eine eigentliche Mitgift gibt es nicht. Sodann versammeln sich die Frauen beider Stämme zum Hochzeitsschmaus, der im allgemeinen volle acht Tage dauert. Mit kurzen Unterbrechungen wird von früh bis spät getafelt und getanzt, Musikantinnen und Sängerinnen sorgen für die nötige Unterhaltung, während die Männer, unter ihnen der junge Ehemann, ihren Arbeitspflichten nachgehen und sich in der Nähe der Festlichkeiten nicht einmal sehen lassen dürfen. Aehnlich wie bei den Tänzen gewisser Eingeborenenstämme Afrikas, an denen auch nur Frauen teilnehmen, verfällt jeder Mann unbarmherzig der Todesstrafe, der auch nur zufälliger Zeuge der Feierlichkeiten wird! Erst nach Beendigung der Hochzeitsgelage wird dem Ehemann mitgeteilt, daß seine junge Frau im Hause ihrer Mutter auf ihn wartet, und am nächsten Tag

muß er sich mit den Männern der anderen Töchter bereits an die Wirtschaftsarbeiten der Familie heranmachen; die Sippe hat sich wieder ein neues und stets gehorsames Lasttier gesichert!

Die Religion dieses seltsamen Volkes erlaubt übrigens die Vielweiberei und es kann dem geplagten Ehemann, besonders wenn er jung und kräftig ist, sehr leicht passieren, daß er ein paar Wochen oder Monate später schon wieder eine neue Heirat, über sich ergehen lassen muß. Jede seiner Frauen bleibt auch nach der Eheschließung bei ihrer Mutter wohnen und der Mann weilt abwechselnd von Vollmond zu Vollmond bei seinen Gebieterinnen zu Besuch, um für diese den Acker zu bestellen, Reparaturen an den Gebäuden vorzunehmen und die benötigte Einrichtung und Kleidung anzufertigen. Ist er faul oder würde er sich wirklich einmal den Anordnungen der Frauen widersetzen, so wird ihm einfach auf ein paar Tage das Essen entzogen, bis er, mürbe geworden, seinen vielseitigen Pflichten nachkommt, während seine Ehefrau im gemeinsamen Aufenthaltsraum der Frauen plaudert, Tabak kaut und unglaubliche Mengen Tee zu sich nimmt. Die Kinder, die ihren Vater je nach der Zahl seiner Frauen vielleicht nur einen oder zwei Monate im Jahr zu Gesicht bekommen, nehmen ausnahmslos den Familiennamen der Mutter an, so daß also ein Stamm dann erlischt, wenn sich keine weibliche Nachkommenschaft eingestellt hat, mögen auch noch soviel Knaben vorhanden sein.

Interessant ist auch der Speisezettel dieses



**Doppelt geniessen Sie
die Cigarette**

sobald Sie selbst erprobt haben, wie gründlich Trybol-Zähnpasta den gelben Raucherbelag der Zähne entfernt und wie rasch Trybol-Mundwasser selbst hartnäckigen Tabakgeschmack wegbringt, wie lange sein würziges Aroma anhält. — Trybol auch deshalb, weil es die Schleimhäute stärkt und sie so gegen Erkältungen widerstandsfähiger macht.

Wer raucht, liebt das Rezente, liebt Trybol

Eine sensationelle Nachricht:

MOUSON bringt die billigen-hochwertigen **IGEMO** Erzeugnisse!

IGEMO Erzeugnisse sind Mouson-Fabrikate das verbürgt höchste Qualität!

Achten Sie auf die **BLAU-ROTE** Packung

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich



IGEMO

SHAMPOO fr. -20

TOILETTESEIFE fr. -55

HAUTCREME fr. -50

HAUTCREME fr. 1-

RASIERCREME fr. -80

RASIERCREME fr. 1.20

RASIERSEIFE fr. -65

RASIERSEIFE fr. 1.20

ZAHNPASTE fr. 1.20

MUNDWASSER fr. 2.65

I.G. MOUSON & CO., HERSTELLER DER BEKANNTEN »CREME MOUSON« UND »SPORTCREME MOUSON«

GENERALDEPOT: WILLY REICHELT, KUSNACHT-ZURICH

Frauenstaats. Meist wird zuerst ein Vorgericht oder eine Suppe aus Ameisen, Bachacokäfern oder gebacknenen Magneyraupen verzehrt; auch Palmrüsselkäfer, Kreuzspinnen und selbst Bienen werden mit allerlei aromatischem Wurzelwerk zusammengemischt und als Leckerbissen verspeist. Bei feierlichen Anlässen folgt als nächstes oft ein Ragout aus Riesenfröschen, Eidechsen oder lebendig abgezogenen Schlangen, von dem besonders mutige Europäer, die davon gekostet haben wollen, versichern, daß es von ausgezeichnetem Wohlgeschmack ist! Das Hauptgericht besteht häufig aus gebratenen Papageien, Affen oder auch den saftigeren Stückchen der auf Sumatra heimischen Mitglieder der Tigerfamilie, wobei das Fleisch meist gehackt und mit unglaublichen Mengen Gewürzen zubereitet wird. Fische werden erst dann genossen, wenn sie auf ein paar Monate vergraben gewesen und zu einer widerlich riechenden Masse verfault sind. Dazu trinken die brauhäutigen Damen mit Vorliebe ein aus gegorenen Pflanzensäften hergestelltes Getränk, dessen Genuss den Männern nur einmal im Jahr, zum Frühlingsfest, erlaubt ist. Die Ibu pflegt in der Speisehalle der Frauen die erste Schale als Ehrentrunk zu leeren, worauf die anderen weiblichen Familienmitglieder dann häufig solange Becher auf Becher folgen lassen, bis sie in sinnloser Trunkenheit buchstäblich umsinken. Bei den Mohammedanern in anderen Teilen des Landes, denen der Koran bekanntlich den Alkohol verbietet, gilt der

Stamm denn aus diesem Grunde auch als minderwertig und verächtlich.

Bemerkenswert ist die Kunstscherheit der Leute auf den verschiedensten Gebieten. So sind die Häuser fast ausnahmslos mit ungewöhnlich gut ausgeführten und prächtig kolorierten Bildern verziert, die Tiere, Landschaften und Porträts darstellen; die Wohnung der Ibu ist oft eine wahre Kunstsammlung mit Hunderten von Gemälden und Zeichnungen, die von den Frauen in ihren vielen Mußestunden hergestellt werden. Auch bedeutender Ereignisse werden oft im Bild festgehalten und so für spätere Generationen verewigigt. Daneben werden Tongefäße in wirklich hübschen Formen, fast immer bunt bemalt, in großer Zahl angefertigt, so daß die Heimstätten der Eingeborenen meist wundervoll farbenfreudig sind. Die Heilbehandlung beispielweise liegt dagegen sehr im argen; die Frau, die das angesehene Priesteramt versieht, doktert mit allerlei geheimnisvollen Säften und Salben an den Kranken herum und verläßt sich offenbar mehr auf ihre Beschwörungen als auf wirkliches Wissen. Im Gegensatz dazu steht die Geschicklichkeit, mit der sie sich in der Zahnbehandlung auskennen. Mit verschiedenen hebelartigen Instrumenten werden schadhaften Zähnen ganz sachgemäß herausgehoben und sodann durch entsprechend bearbeitete Stücke Holz, Stein oder Metall ersetzt, die oft jahrelang halten und ausgezeichnete Dienste leisten. Die gleiche Sorgfalt wird auf den Haarputz der Frauen

verwendet, die sich auf ihre Weise eine Art Dauerwellen herzustellen wissen. Das Haar wird zu diesem Zweck in viele dünne Strähnen abgeteilt und festgedreht, mit Lehm und allerlei überliegenden Fettten eingerieben und schließlich um kleine Holzstäbchen gewickelt. Nach ein paar Tagen dieses martervollen Aufputzes, mit dem sich die Schönen nicht einmal zum Schlafen niederlegen können, wird das Haar wieder aufgelöst, ohne daß nunmehr die Locken auf längere Zeit hinaus wieder ausgehen. Besonders die Ibu wird von ihren Geschlechtsgenossinnen sorgfältig gepflegt und geschmückt; mit ihrem zahlreichen Tand bietet die alte Dame dann ein groteskes Bild, bei dessen Anblick ein Fremder ein Lachen nur schwer unterdrücken kann.

Die absolute Frauenherrschaft, unter der die Leute leben, ist natürlich nicht etwa ihre eigene Erfindung, sondern eines der wenigen noch erhaltenen Ueberlebtsel einer Gesellschaftsform, die wahrscheinlich in früheren Zeiten bei allen Stämmen der menschlichen Rasse bestand. Ueber die Gründe, die heute fast in der ganzen Welt zur Vorrherrschaft des Mannes oder doch mindestens zu seiner Gleichberechtigung geführt haben, gehen die Ansichten der Wissenschaftler zwar auseinander. Um so interessanter ist daher das Studium der Verhältnisse auf Menangkabau, geben sie uns doch ein Bild der Zustände, unter denen vermutlich einst auch unsere eignen Vorfäder lebten.

Behrmann Bossard

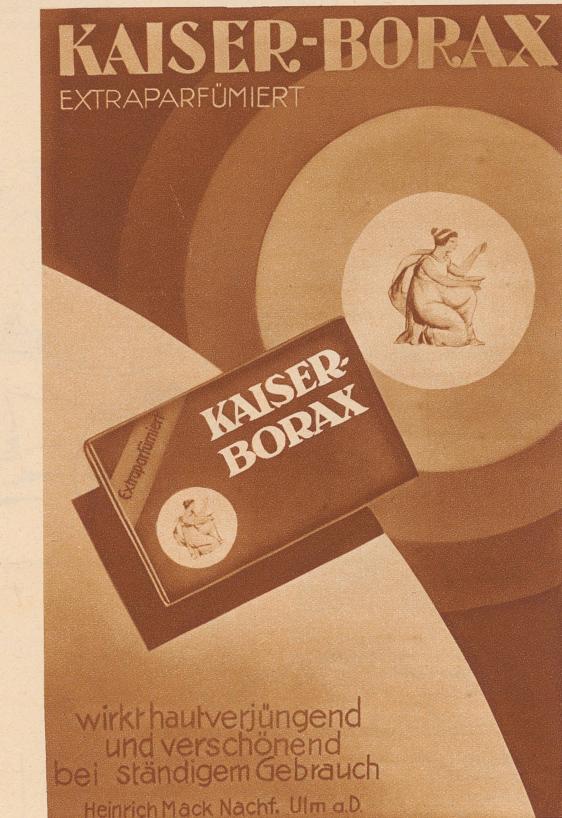


Wählen Sie für diese Saison einen Yala-Badeanzug, Sie bereuen es sicher nicht! Yala-Badeanzüge sind aus rändergestricktem Tricot (dem besten, was es gibt) hergestellt. Das ist eine Spezialstrickart von ganz besonderer Dehnbarkeit, die selbst nach langem Gebrauch nicht nachläßt. Das Material ist reine Wolle, die Anzüge, in allen modernen Farben, sitzen faltenlos am Körper. In jedem guten Geschäft finden Sie eine an Farben und Schnitten reiche Auswahl.

Yala
BADE-ANZÜGE

für Damen und Herren
sind bestes
Schweizer-Erzeugnis

FABRIKANTEN: JAKOB LAIB & CO. AM RISWIL



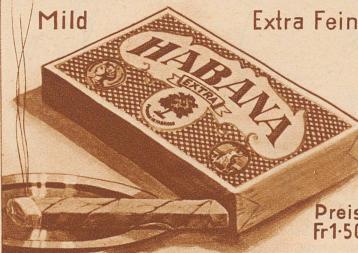
Annahme-
Schluß

für Inserate, Kor-
rekturen, Umdis-
positionen usw. 13
Tage vor Erschei-
nen einer Nummer
jeweiligen Samstag
früh.

Conzett & Huber
INSERATEN-ABTEILUNG

HABANA-EXTRA

Mild Extra Fein



Preis
Fr 1.50

EDUARD EICHENBERGER SOHNE BEINWIL